

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Abenteuer Advent

Es lohnt sich, den Advent neu zu entdecken. Trotz vieler weihnachtlicher Angebote sollte das "sich besinnen" nicht zu kurz kommen.

Wenn Schüler in der Adventszeit englische Vokabeln lernen müssen, könnten sie auf eine interessante sprachliche Verbindung stoßen: Hat "adventure" etwas mit "Advent" zu tun? Advent heißt bekanntlich Ankunft, die englische Vokabel übersetzen wir mit "Abenteuer". Wenn wir in ein Abenteuer gehen, wissen wir auch nicht so genau, was uns erwartet, was bei uns ankommt und wie uns das Abenteuer eventuell verändern wird. Viele Menschen lassen sich zum Beispiel auf das Abenteuer eines Pilgerwegs ein und entdecken dabei an sich selber neue, ungeahnte Seiten.

Ist das nicht ein ziemlich merkwürdiger Gedanke, Advent und Abenteuer miteinander zu verbinden? Wir wissen doch recht genau, was uns in diesen Wochen erwarten wird: Aus einer "heiligen" Zeit ist eine "eilige" Zeit geworden. Schule, Schwimm- und sonstige Vereine laden zu ihren weihnachtlichen "Events". Und auch die Kirche bemüht sich, mit vielen besinnlichen Stunden Menschen zu erfreuen. Obwohl wir die Überfrachtung der Adventszeit wort-

reich immer wieder beklagen, vermögen wir kaum, es zu ändern. Oder doch? Das könnte abenteuerlich werden! Nun werden wir gerade in der Adventszeit nicht sagen können: "Ich bin dann mal weg!" Aber die vier Adventssonntage vor dem Heiligen Abend könnten eine Chance sein, sich dem Abenteuer Erwartung zu nähern, wenn wir sie als heilsame Unterbrechung des Gewohnten sehen und gestalten. Manche Gespräche z.B. fallen viel leichter in einer entspannten Atmosphäre der Ruhe, manche Gefühle lassen sich leichter in Worte fassen in Momenten, die vom warmen Licht der Kerze erhellt sind. Und manche verkrustete Enttäuschung kann aufbrechen, wenn Menschen glauben, dass sie noch etwas zu erwarten haben.

Der 1. Advent ist der Beginn des neuen Kirchenjahres, auch wenn es kaum jemand weiß oder merkt. Aber dieser Beginn des Neuen im Advent ist wie ein Signal: Christen sind Wartende. Sie fühlen sich noch nicht am Ziel, sie sind noch nicht fertig – mit ihrem Leben und dem Ist-Zustand der Welt. Sie lassen sich auf das Abenteuer der Hoffnung ein. ■

Jörg Lischka

Unsere Themen



- ▶ Pro Reli: Endspurt
- ▶ Jubiläum – Hage´ulah
- ▶ Ferienfreizeit: Das Glück der Erde
- ▶ Weihnachten hören – Ein Versuch mit Bach
- ▶ Aktuelle Termine in der Adventszeit



Christus spricht "Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich"

(Lukas 18,27)

Welch eine Verheißung! Welch ein Versprechen!

Über den Hintergrund der Zusage Jesu klärt uns der Textzusammenhang auf. Inmitten einer Schar von Leuten fragt einer der "Oberen", was er tun solle, um das ewige Leben zu erwerben. Jesus verweist ihn auf die zehn Gebote und fordert ihn auf, alle seine Habe zu verkaufen und das Geld den Armen zu geben, "so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach". Aber der Mann hängt an seinem Besitz und geht traurig davon, "denn er war sehr reich".

Erlich gesagt, in seiner Reaktion erkenne ich mich wieder, der Mann tut mir leid. Er ist gesetzestreu, vielleicht auch fromm, er sympathisiert mit Jesus. Aber der brüskiert ihn mit einer Forderung, die seine bisherigen Maßstäbe und seine Lebensplanung über den Haufen wirft. Jesus wiederholt die Forderung und verschärft sie noch: "Es ist leichter, dass ein Kamel (soll wohl heißen 'ein Tau') durch ein Nadelöhr gehe als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme." Die Kompromisslosigkeit "entsetzt" nun auch die Jünger. Sie und die Umstehenden wissen sehr wohl, wie rar die Bereitschaft des Einzelnen zum tatsächlichen Opfer ist. Auf die bange Frage "Wer kann dann selig werden?" antwortet Jesus mit dem Ausspruch, der uns in dem nun beginnenden Jahr begleiten soll.

Wir dürfen uns gewiss nicht darauf verlassen, dass Gott regeln wird, was uns unmöglich scheint. Aber wir dürfen und sollen auf seine Hilfe vertrauen, gerade dann, wenn wir buchstäblich am Ende sind. Vertrauen – das ist der Schlüssel zum Verständnis unserer Jahreslosung.

Vertrauen ist gerade jetzt unglaublich missbraucht worden, man hat damit Poker gespielt, und es sind wohl gerade sogenannte "kleine Leute" gewesen, deren Ersparnisse einfach verbrannt worden ist. Die weltweite Verflechtung des Kapitals bringt nicht nur Gewinn, sie hat Werte vernichtet und unabsehbare Verluste gebracht.

Aber ich möchte weiterhin Vertrauen schenken, dem Lokführer des ICE, in dem ich sitze, dem Piloten meines Flugzeugs oder dem Taxifahrer, auch meinem Arzt und schon ganz und gar meinen nächsten Verwandten. Ohne Vertrauen ist unser menschliches Miteinander undenkbar. Und gerade das unbedingte, ganz uneingeschränkte Vertrauen darf ich Gott entgegenbringen. Ich denke, er erwartet das von mir. Was Menschen unmöglich scheint, macht er vielleicht auf Wegen möglich, die ich mir nicht vorstellen kann, vielleicht auch nicht begreife. Aber ich weiß mich in seiner Hand geborgen. Ich vertraue ihm.

In dem Dunkel das vor mir liegt, in Ungewissheit, Zweifel und mancher Sorge passt zu der Jahreslosung das Gebet Dietrich Bonhoeffers. Es gibt mir Geborgenheit und Zuversicht.

"Gott, zu dir rufe ich!

In mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht; ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht;

ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe; ich bin unruhig, aber

bei dir ist der Friede; in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld;

ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich".

Die Jahreslosung gibt darauf wohl eine Antwort.

Ich wünsche Ihnen allen im Neuen Jahr Vertrauen, Geborgenheit und Gottes Segen.

Prof. Dr. Sinell

Foto: Fotolia/Stefan Germer





Pfarrerin Ute Hagmayer

Liebe Leserinnen und Leser

Es weihnachtet sehr. Allüberall sieht man goldene Lichtlein blitzen, und das nicht nur auf den Tannenspitzen, wie Theodor Storm in dem bekannten Gedicht über Knecht Ruprecht schreibt. Hinter Fensterscheiben, in Fußgängerzonen, an Bäumen und Baukränen, an Hauswänden und in Vorgärten funkelt und blinkt die Weihnachtsbeleuchtung in vielen Farben. Die Adventszeit ist die Zeit der Lichter.

Licht tut gut. Wenn ich morgens bei Dunkelheit das Haus verlassen muss, es tagsüber gar nicht richtig hell wird und ich abends erst im Dunkeln zurückkomme, dann sehne ich mich nach Licht und Wärme. Wahrscheinlich kennen sie das: Wenn man Licht macht, sieht alles viel freundlicher und wärmer aus, obwohl sich gar nichts verändert hat. Nur das Licht ist ein anderes geworden. Die Konturen meines Gegenübers sind weicher geworden, die Falten milder. Und: man sieht die anderen überhaupt erst, wenn man Licht macht. Solange es dunkel um einen herum ist, sieht man niemanden. Und man sieht ein bisschen klarer, was vorher im Dunkeln geblieben ist und einen vielleicht beunruhigt hatte. Kein Wunder also, dass wir es uns hell machen und Lichter anzünden, wenn die Welt so dunkel ist.

Erinnern sollen die Lichter in der Vorweihnachtszeit eigentlich an Jesus und dessen Geburt mitten in der finsternen Nacht. Als die Engel auf den Feldern den Hirten die gute Nachricht verkündigen, umleuchtete sie die Klarheit des Herrn, wie es im Lukasevangelium heißt. Und Jesus selbst hat später von sich gesagt. "Ich

bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben." Jesus hat mit seinem Leben versucht, den Menschen einen Weg zu zeigen, wie es wärmer werden kann im Leben und heller für die, die im Dunkeln sitzen. Er hat denen einen Weg zurück ins Licht gezeigt, die sich ins Dunkel manövriert hatten. Er hat dafür geworben, dass wir denen die Hand reichen, von denen uns tiefe Gräben trennen. Versöhnung nennt man, wenn man überwindet, was einen vom anderen trennt. Und so wird es wärmer in der Welt. Und heller.

Eigentlich schön, die funkelnden Lichter in den Fußgängerzonen und Vorgärten. Aber manchmal verwirren sie mich auch, die vielen Lichter. Man sieht gar nicht mehr richtig, was los ist und worum es geht. Orientierung bieten sie kaum noch. Und ob sie wirklich noch an die Geburt Gottes im Stall erinnern? Es könnte inzwischen doch so sein, dass wir ab und zu die beleuchteten Häuser, Kräne, Weihnachtsmänner und Rentiere abschalten müssen und stattdessen nur noch eine Kerze anzünden, um zu erkennen, wie es wieder hell wird.

"Die im Dunkeln sieht man nicht", hat Bert Brecht schon gewusst. Wer es nicht bis ins Licht schafft, um den kümmert sich niemand. Wenn wir es wirklich heller haben wollen in dieser Welt, für uns selbst und für andere, dann ist es mit Kerzen im Advent und mit Lichterketten im Vorgarten nicht getan. Wenn es wirklich etwas heller werden soll, dann braucht es freundliche Worte, Geschichten, die Hoffnung machen, liebevolle Gesten und tatkräftige Unterstützung.

Eine jüdische Legende macht den Unterschied zwischen Licht und Finsternis, zwischen Tag und Nacht deutlich:

Ein alter Rabbi fragte einst seine Schüler, wie man die Stunde bestimmt, in der die Nacht endet und der Tag beginnt.

Ist es, wenn man von weitem einen Hund von einem Schaf unterscheiden kann?, fragte einer der Schüler. Nein, sagte der Rabbi. Ist es, wenn man von weitem einen Dattel- von einem Feigenbaum unterscheiden kann?, fragte dein anderer. Nein, sagte der Rabbi. Aber wann ist es dann?, fragten die Schüler. Der Rabbi antwortete:

Es wird Tag, wenn du in das Gesicht irgendeines Menschen blicken kannst und in ihm deinen Bruder oder deine Schwester erkennst. Bis dahin ist die Nacht noch bei uns.

Ihre Ute Hagmayer

Endspurt

Es bleibt spannend: Die Bürgerinitiative "Pro Reli" braucht unsere Unterstützung - in den Gemeinden, den Familien und in der Öffentlichkeit.



Noch einmal – und schon wieder – "Pro Reli" im Gemeindebrief? So mögen manche Leser unserer Gemeindezeitung fragen. Wird das nicht langsam langweilig? Nein, es bleibt vielmehr spannend. Denn nur noch einige Wochen – bis zum 21. Januar – bleiben der Bürgerinitiative "Pro Reli", um die Anzahl von 170.000 Unterschriften zu sammeln, die notwendig sind, um im nächsten Jahr den Volksentscheid in Gang bringen zu können, der es möglich macht, einen Wahlpflichtbereich Ethik oder Religion in den Berliner Schulen einzuführen.

Diskussionen in den Familien

In den Medien findet das Volksbegehren im Moment wenig Resonanz, viel weniger, als es bei der Frage der Offenhaltung des Flughafens Tempelhof der Fall war. In vielen Berliner Familien allerdings - besonders in denen, die Kinder in der 7., 8. oder 9. Klasse haben - wird das Thema heiß diskutiert. Auch in kirchennahen Familien wird die Problematik deutlich: Durch die Einführung des Turbo-Abiturs nach zwölf Schuljahren ist die wöchentliche Studententafel angewachsen. Die Kinder der genannten Klassenstufen allerdings müssen den Ethik-Unterricht besuchen. Eine Möglichkeit, sich abzumelden, besteht nicht. Das geht mehr und mehr auf Kosten des Religionsunterrichts, der nur zusätzlich, als weiteres, nicht einmal normal benotetes Fach, besucht werden kann. Kein Wunder also, wenn diese durch viel Unterricht belasteten Schüler den Wunsch äußern, sich vom Religionsunterricht abzumelden, zumal dann, wenn die anderen Schülerinnen und Schüler in dieser Zeit das Schulgebäude verlassen dürfen. Ein Shopping-Center in der Nähe einer Schule ist natürlich dem Wunsch förderlich, "frei" zu ha-

ben. Das hat nichts oder wenig mit der Qualität und Attraktivität des Religionsunterrichts zu tun.

Bischof Huber zu "Pro Reli"

Bischof Wolfgang Huber schreibt im letzten "chrismon": "Mit einem Volksbegehren gegen die Benachteiligung des Religionsunterrichts hätte in Berlin noch vor zehn Jahren niemand gerechnet. Ausgerechnet in Berlin, hätte mancher gesagt. Ausgerechnet in der Stadt, in der Glaube und Religion es traditionell besonders schwer haben. Aber eine Bürgerbewegung ist in Gang gekommen. "Pro Reli" zielt auf Fairness und Wahlfreiheit. Religion und Ethik sollen als ordentliche Unterrichtsfächer gleichberechtigt sein. Schüler und Eltern sollen die Möglichkeit erhalten, das vom Grundgesetz geschützte Recht der positiven Religionsfreiheit in Anspruch zu nehmen".

Wichtig ist aber auch, dass nach den Vorstellungen der beiden großen christlichen Konfessionen der Religionsunterricht sich nicht abschottet

Jubiläum

In diesem Jahr besteht die Tanzgruppe Hage'ulah seit 10 Jahren in der EMA. Ein willkommener Anlass zum Feiern und um Rückblick zu halten.



und eine Zusammenarbeit mit den anderen Fächern des Wahlpflichtbereichs ablehnt. Noch einmal Bischof Huber: "Deshalb schlagen wir in Berlin gemeinsame Unterrichtsprojekte für die verschiedenen Lerngruppen vor, die sich in einem Wahlpflichtbereich Religion/Ethik bilden. Schülerinnen und Schüler sollen wählen; sie sollen aber auch gemeinsam lernen. Gerade im Blick auf das wichtige Ziel der Integration ist dieser Ansatz richtig".

Es ist nicht schwierig, das Volksbegehren zu unterstützen. Keine weiten Wege sind nötig, um die Unterschrift zu leisten. In den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden liegen die Unterschriftslisten aus, auch im Büro der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde und – nach den Gottesdiensten – in der Kirche. Mitglieder und Mitarbeiter unserer Gemeinde werden an einem der nächsten Sonnabende auch in der Ladenstraße um Unterschriften werben. ■

Jörg Lischka

Im Herbst 1998 bin ich von Tanz- und Israelfreunden gebeten worden, einen wöchentlichen Tanzabend für Tänze aus Israel in unserer Gemeinde einzurichten. Nachdem ich mir das Einverständnis der Gemeindeleitung eingeholt hatte, bin ich dieser Bitte gerne nachgekommen, tanzte ich selbst doch schon seit einigen Jahren israelische Tänze, bisher jedoch nur als Mitglied und nicht als Leiterin einer Tanzgruppe.

Ich hatte jedoch schon einige Workshops und Seminare bei Choreographen aus Israel besucht, verfügte über ein gutes Repertoire von Tänzen aus Israel, so dass ich Tanzabende gestalten, Tänze zeigen und vermitteln konnte.

Um den Anforderungen als Leiterin und Lehrerin einer Tanzgruppe noch besser gerecht zu werden, absolvierte ich eine entsprechende Ausbildung u.a. bei der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz in Berlin.

Inzwischen sind aufgrund der Nachfrage und des großen Interesses aus dem einem Tanzabend zwei geworden, denn die Mitglieder, die von Anfang an oder seit vielen Jahren bei Hage'ulah mittanzten, zählen nun zu den fortgeschrittenen Tänzern.

Den hebräischen Namen Hage'ulah habe ich aufgrund seiner Bedeutung gewählt. "Die Befreiung – die Erlösung". Unter diesem Motto verstehe ich meine Tanzabende. Ich möchte Menschen die Möglichkeit bieten, sich bei schöner Musik zu entspannen, eine Zeit lang die Sorgen und Lasten des Alltags abzuwerfen und zu vergessen, um so neue Kraft zu schöpfen.

Die Tänze aus Israel sind vielfältig, weil die israelischen Choreographen unterschiedliche ethnische Wurzeln haben, ihre Eltern und Großeltern einst aus vielen

Ländern der Welt eingewandert sind und die jeweilige Kultur ihres Herkunftslandes mitgebracht haben. Das alle Verbindende sind die Religion, die Feste und Bräuche, die Gebete, die überlieferten hebräischen und yiddischen Lieder, die Psalmen der Torah, zu denen die Tänze choreographiert worden sind.

Die Tanzszenen in Israel sind sehr lebendig. Es entstehen jedes Jahr neue Tänze zu Liedern und Melodien von in Israel populären Sängern und Musikern. Auf Reisen nach Israel konnte ich mich inzwischen selbst davon überzeugen, dass Tanzen in Israel sehr beliebt und weit verbreitet ist. Es gibt aber auf der ganzen Welt etablierte Tanzgruppen für israelische Tänze, in denen Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft zusammen kommen, um gemeinsam zu tanzen. Viele verfügen über ein großes Tanzrepertoire, so dass sie mühelos auch in Tanzgruppen anderer Ländern mittanzten können. Auch wir hatten und haben oft Besuch von Tänzern und Tänzerinnen aus Israel, den USA, Australien und Asien.

Die Tänze aus Israel lieben wir wegen ihrer schönen Melodien, ihrer spirituellen, religiösen Inhalte und Texte, denen wir im Tanz Ausdruck verleihen. So erfahren auch Menschen, die bisher der Religion, der Kirche und dem Glauben eher fern gestanden haben etwas über Inhalt und Form des Judentums und die Wurzeln des christlichen Glaubens. Tanzen ist für viele von uns so auch Hinwendung zu Gott, Ausdruck von Gebet und Meditation.

Gerne nehmen wir Einladungen wahr, bei denen wir unsere Tänze einem interessierten Publikum vorführen und dabei als "Botschafter" unserer Gemeinde auftreten können. ■

Marianne Zach

Der Dezember im Kindergarten



Der Dezember im Kindergarten vergeht wie im Fluge – die Tage sind ausgefüllt mit Basteln, Singen, Backen und der Einstimmung auf das Weihnachtsfest. Unsere Kinder lassen sich nicht nur sehr gerne beschenken, sie lieben es auch, selber schenken zu können. Mit viel Geduld und Mühe wird in der Adventszeit etwas für die Eltern gebastelt, und die Kinder sind voller Vorfreude auf die völlig überraschten Gesichter von

Mutter und Vater zu Heiligabend.

Wie jedes Jahr, so üben die Kinder auch dieses Jahr wieder **ein Krippenspiel ein, das sie ab dem 9.12. 2008 jeweils dienstags und donnerstags ab 9.00 Uhr aufführen** – die Eltern sind herzlich zum Zuschauen eingeladen!

Höhepunkt ist die **Weihnachtsfeier am 18.12. 2008**. Zu diesem Anlass bietet auch ein Puppentheater seine Künste dar. ■

Unser Lieblingslied in der Adventszeit

Komm, wir gehen nach Bethlehem! Di-dl, du-dl, di-dl, du-dl, di-dl, du-dl, dei!

Refrain:

Jesulein, Herre mein,
wiegen will ich Dich gar fein!
Jesulein, Herre mein,
wiegen will ich Dich gar fein!

Fritz, Du spielst den Dudelsack! Di-dl, du-dl, di-dl, du-dl, di-dl, du-dl, dei!

Refrain: Jesulein, Herre mein...

Hansel, blas die Flöte Du! Di-dl, du-dl, di-dl, du-dl, di-dl, du-dl, die!

Refrain: Jesulein, Herre mein...

Und Du, Jörgel, streich die Geig! Di-dl, du-dl, di-dl, du-dl, di-dl, du-dl, dei!

Refrain: Jesulein, Herre mein...

Max, Du laß den Baß erklingen! Brummi, brummi, brummi, brummi, brummi, brummi!

Refrain: Jesulein, Herre mein...



Carola Grützmacher

Seit über einem Jahrzehnt sorgt sie für unsere Kinder. Carola ist 41 Jahre alt, verheiratet und hat eine sieben- und eine elfjährige Tochter. Auch sie ist eine Erzieherin "von der Pike auf", hat allerdings ganz zu Beginn noch die Ausbildung zur Kinderpflegerin absolviert. Die größeren Kinder in den Gruppen bereitet Carola auf die Schule vor - und würzt dies mit interessanten Ausflügen, z.B. auf die Eisbahn und zur Hospitation in die nahe gelegene Grundschule. Zur

Zeit drückt Carola selbst noch einmal neben ihrer Arbeit die "Schulbank" und erwirbt die für uns so wichtige Qualifikation zur Integrations-Erzieherin. Carola nimmt jeden neuen Tag als Herausforderung an und liebt es, ihn zu gestalten. Sie beschreibt sich selbst als ausgeglichen und flexibel und wer mit ihr zu tun hat, der schätzt ihre dem Leben zugewandte Art und ihre Bescheidenheit und bringt ihr Vertrauen entgegen!

Das Glück dieser Erde...



Am ersten Samstag der Herbstferien war es endlich so weit. 22 fröhliche Kinder und 4 Helfer trafen sich vor der EMA, um in ihre gemeinsame Ferienwoche aufzubrechen. Gepäck wurde in ein Auto verstaut und dann ging es Richtung U-Bahn. Mit Bahnen aller Art (U-, S- und Regionalbahn) ging es nach Norden zum weltbekannten Bahnhof Hammelspring. Wer nicht weiß, wo das liegt – Hammelspring und der Nachbarort Storkow, in welchem wir wohnten, liegen direkt neben Templin. Vom Bahnhof holte uns eine Kutsche ab, mit der wir gemütlich zu unserem Hof rumpelten. Eine Traumfahrt im Sonnenschein.



Kaum angekommen, wurden die Tiere begrüßt und der Hof erkundet. Schweine, Tauben, Kanarienvögel, Meerschweinchen, Hasen, Kätzchen und natürlich die Pferde wurden begutachtet und zum Teil gleich zum Kuscheln in Beschlag genommen. Am niedrigsten waren die zwei neuen Ferkel auf dem Hof.

Danach folgte eine spannende Reitwoche, mit Ausritten im Schritt, zu zweit auf einem Pferd, oder im schnellen Galopp durch den Wald.

Es weihnachtet sehr – doch wie sieht es bei Dir aus?

Liebe Junge Gemeinde, wir möchten Euch auch im Namen von vielen gestaltenden Jugendlichen zu **dem Jugendgottesdienst** in der Adventszeit einladen. Am **19.12. um 19 Uhr** beginnt der etwas andere Gottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche in der Alten Dorfkirche der Paulusgemeinde (Potsdamer Str./Clayallee). Anschließend könnt Ihr im Paulus-Jugendkeller bei Lebkuchen und leckeren Cocktails Weihnachtsfilme genießen.

Viel mehr erfahrt Ihr auf unserer Homepage <http://empada.blog.de>. Dort erhaltet Ihr auch mehr Informationen über Euer Jugendcafé Moritz sowie über die Sommerfahrt im nächsten Jahr.

Wie, Ihr wisst noch nicht, was das Café Moritz ist? Das Café Moritz ist EUER Raum (Jugendhaus, Kellereingang). Hier könnt Ihr (außer in den Ferien) jeden Mittwoch von 19 bis 20 Uhr und jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr Billard spielen, andere Leute treffen oder mit uns Eure Träume und Ideen realisieren. Wir freuen uns auf Euch!

Dann bis demnächst im Café Moritz,
Hannes & Dajana

Jeder nach seinen Fähigkeiten. Alle hatten ihren Spaß.

Ein Höhepunkt war unser Besuch im El Dorado. Stunt-Show und Vogelschau haben uns begeistert. Besonders Mutige haben einen Seedler auf die Faust genommen.

Neben dem Reiten standen Basteln, Kinoabend, Nachtwanderung, Lagerfeuer und vieles mehr auf dem Plan.

Viel zu schnell gingen die schönen Tage bei ausnehmend gutem Wetter zu Ende. Die Koffer wurden wieder in ein Auto gestapelt und der Rückweg angetreten. Nur schwer konnten wir uns von unseren lieb gewonnenen vierbeinigen Freunden trennen.

Darum steht eins fest - nächstes Jahr werden wir auf alle Fälle wieder gemeinsam auf Fahrt gehen. ■

Daniela Führ

Weihnachten hören

**Wie und was klingt bei Christi Geburt?
Ein Versuch mit Bach.**



Aus der Warte des Ohres betrachtet ist Weihnachten das Fest der größten Lautstärkeunterschiede: Hier der Lärm der Städte und Märkte, die unter dem Weihnachtsgeschäft ächzen, dort die Stille der Kerzen und der Einkehr. Auch in der Musik ist das so. Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium beginnt mit dem fröhlichen Lärm der Pauken und Trompeten im "Jauchzet, frohlocket" und enthält genauso Momente der innigsten Ruhe, etwa wenn die Altstimme im "Schlafe mein Liebster" dem Jesuskind ein Wiegenlied singt.

Zu Bachs Zeit war das Weihnachtsfest der Tag, an dem überhaupt wieder Musik erklang, denn während der Adventszeit schwiegen Orgel und Instrumente – wie prächtig muss erst seinen Zeitgenossen nach vier Wochen ohne Musik das "Jauchzet, frohlocket" erschienen sein! Weihnachtsmusik ist zunächst Begrüßungsmusik: Ist Jesus selbst in der Stille einer nächtlichen Weide zur Welt gekommen, allenfalls umklungen von Hirtenschalmeien und den Lauten des Viehs, so versucht die Musik ihm nachträglich einen würdigeren Empfang zu bereiten.

Dann aber will uns Weihnachtsmusik auch in die Szene versetzen: Der

Klang von Hirtenmusik gehört ebenfalls zum Fest, sei es in Gestalt von Blockflöten oder der aus Schalmeei entwickelten Oboe, verbunden mit meist ruhig schwingender Bewegung, wie sie in der Einleitung zur zweiten Kantate des Weihnachtsoratoriums auf das schönste Gestalt geworden ist. Diese Musik hörend befinden wir uns gleichsam auf Höhe der ersten Zeugen dieser Geburt. Die Musik entbirgt nicht den König im Kind, sondern lässt uns das Reale dieser Geburt empfinden, natürlich in künstlerischer Verklärung: Wir frieren nicht, wir fühlen uns nicht arm.

Zu fragen wäre jedoch, was an diesen Musiken des Königsempfangs und der pastoralen Szenerie spezifisch weihnachtlich wäre, denn Könige und Hirten gab es das ganze Jahr über – und nicht zuletzt spiegeln sich unsere Bedenken in dem Sachverhalt, dass Bach für sein Weihnachtsoratorium mehrere weltliche Kantaten zu Fürstengeburtstagen oder anderen Anlässen "geplündert" hat: Diese sogenannte Parodietechnik, die Übertragung weltlicher Musik auf geistliche Texte, gab im 19. Jahrhundert Anlass zu ästhetischer Kritik und zu Zweifeln an der künstlerischen Ernsthaftigkeit des Werks. Es gibt

nach heutiger Kenntnis eine einzige Arie, die Bach nicht aus einem älteren Werk übernommen hat, obwohl er es, wie aus den Streichungen im Manuskript ersichtlich, zunächst geplant hatte. Ihr Text enthält einen Appell des lyrischen Ichs an sich selbst:

**Schließe, mein Herze,
dies selige Wunder
fest in deinen
Glauben ein.**

Derartige Appelle hört man in Bachs geistlichen Werken immer wieder. An ihnen lassen sich festspezifische Seelenbewegungen feststellen: Das "Eilt nach Golgatha" ruft in der Johannespassion zur Nachfolge auf, das "Erwäge" im selben Werk zum Bedenken der Verschränkung von Leid und Heil, in der Osterkantate "Erfreut euch ihr Herzen" (sie erklang 2007 in der Musikalischen Vesper) singt der Bass "Lasset dem Höchsten ein Danklied erschallen". Diesen extrovertierten Gesten setzt das Weihnachtsoratorium einen Aufruf zum Einschluss entgegen, und Bach hat dieses In-sich-Beschließen mit einer kreisenden Bewegung wiedergegeben, die sich dann jedoch in einer Weise entfaltet, die auch kompositorisch von allen anderen Arien unterschieden ist: Sind diese letztlich immer von tänzerischen Rhythmen getragen und auch im Bau von tanzartiger Regelmäßigkeit, so ist diese nachkomponierte Arie unregelmäßig in ihrer Rhythmik und vielfältiger im Bezug ihrer drei Elemente – Violine, Alt und Bass – zueinander. Innigkeit ist hier keinesfalls Beschränkung, im Gegenteil: Indem sie aus geringstem Material die reichste Erscheinung gewinnt, wird diese Arie zum Symbol

Das Weihnachtsgeschenk



des weihnachtlichen Skandalons, das in der berühmten Bass-Arie "Großer Herr, o starker König" dargestellt wird:

**Der die ganze
Welt erhält,
ihre Pracht und
Zier erschaffen,
muss in harten
Krippen schlafen.**

Peter Uehling



Es gibt Menschen, denen man sehr leicht etwas schenken kann, worüber sie sich tatsächlich aufrichtig freuen – da macht das Schenken Freude –, doch leider gibt es auch andere, bei denen es fast unmöglich ist, das Richtige zu treffen – zu denen gehörte meine Mutter.

Aber einmal zu Weihnachten, ich war vielleicht dreizehn oder vierzehn, waren mein Bruder und ich eigentlich sicher, dass sich unsere Mutter sehr über unser Geschenk freuen würde.

Sie hatte sich eine Handtasche gewünscht, und wir hatten so lange gesucht, bis wir eine wunderbare dunkelbraune italienische Tasche aus dickem und dennoch geschmeidigem Leder gefunden hatten, die durch ihre rundliche Form und den un-

sie auf und lobte die gute Verarbeitung. Aber ganz sachte und allmählich änderten sich ihre Kommentare. Aus "Ist die schön!" wurde "Die ist doch viel zu schön", daraus "Die ist doch viel zu schön für die Arbeit ... zu schade für die Arbeit ... für die Arbeit wollte ich doch eine ... die kann man doch gar nicht fest auf den Boden stellen ... wenn ich darin eine offene Milchpackung habe, läuft die doch aus ... die kann ich überhaupt nicht gebrauchen ... was soll ich mit so einer Tasche?!" Unsere zaghaften Versuche, die positiven Eigenschaften der Tasche hervorzuheben, die sie durchaus brauchbar machten für den Arbeitseinsatz bei Telefunkn, widerlegte sie zunehmend – wenn auch unter-schwellig - aggressiv und beleidigt.



gewöhnlichen Verschluss aus dunklem, durchsichtigem Horn nicht nur funktional, sondern auch noch äußerst schön war. Teuer war sie auch, sehr teuer für unsere Verhältnisse. Aber das war es uns wert. Und so freuten wir uns auf Weihnachten vor allem wegen dieser besonderen Überraschung für unsere Mutter. Sie musste so viel arbeiten, den ganzen Tag am Band bei Telefunkn, danach immer noch bei unserer launischen Großmutter und dann bei uns zuhause – sie hatte wirklich etwas Besonderes verdient.

Und tatsächlich, wie war sie überrascht und erfreut, als sie am Heiligen Abend unser Geschenk auspackte. "Ist die schön!", rief sie entzückt. "Ihr solltet doch nicht soviel Geld ausgeben, Kinder, das war doch nicht nötig. So eine schöne Tasche." Was waren wir beglückt und erleichtert – das Geschenk war gelungen, sie freute sich wirklich ... Immer wieder ergriff sie die Tasche, strich über das Leder, klappte

Als letzten Trost schlugen wir ihr vor, die Tasche einfach umzutauschen und dann selbst eine auszusuchen, nach ihren Bedürfnissen – das sei doch kein Problem. "Aber nein, die ist doch wunderschön, die behalte ich natürlich, ... ich brauche ja eigentlich auch gar keine Tasche, ... nein, nein, ich behalte sie natürlich – aber soviel Geld dafür auszugeben, viel zu schade ..."

So ging das den ganzen Abend, unserem unvergesslichen Heiligen Abend mit der unvergesslichen Handtasche. ■

Britta Thullner

Die Gemeinde lädt ein

EMA für Kinder

► **Basteln für Kinder** (ab 6 Jahren)

Donnerstag, 22. und 29. Januar um 16.30 Uhr.

Wir basteln mit Wäscheklammern.

Leitung: Christine Petersen

Anmeldung: Tel. 8 13 40 08

► **EMA-Kinderchor**

für Kinder der 1. und 2. Klasse, Jugendhaus. Dienstags 16 - 16.45 Uhr.

Leitung: C. Häußermann, Tel.: 80 90 31 53.

► **Kochen für Kinder** (ab 8 Jahren)

Sonnabend, 13. Dezember um 12 Uhr, Leckere Kekse.

Wir reisen in diesem Jahr durch die Welt und beginnen in der Türkei.

Sonnabend, 17. Januar um 12 Uhr.

Leitung: Marion Hilker und C. Petersen

Anmeldung: 8 13 40 08



► **Musik und Theater für Kinder**

Vorbereitung eines Spiels für die Adventszeit
Dienstags 16.45 Uhr

Leitung: Ulrich Hansmeier

► **Spiel- und Kontaktgruppen**

für Kinder von 1 bis 3 Jahren mit ihren Eltern.
Dienstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.

Leitung: Gabriele Dieck,

Anmeldung unter Tel.: 72 32 06 04.

Donnerstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.

Leitung: Christine Petersen,

Anmeldung unter Tel.: 8 13 35 45.

► **Winterspielplatz**

für Kinder von 0-5 Jahren und Eltern und Großeltern.

Montags von 16 - 18 Uhr im Jugendhaus.

Leitung: Christine Petersen.

Behindertenarbeit

Beratung für Familien mit geistig behinderten Angehörigen. Freizeitgruppen für geistig behinderte Jugendliche und Erwachsene.

Kontakt: Ulrike Urner

Montags 9.30 - 11.30 Uhr, Tel.: 8 13 40 31, 0177 8 05 66 77.

Bibelstunde

Montags 14-tägig, 10 Uhr, Gemeindehaus.

Mit Pfarrer Lischka.

Frauentreff

14-tägig im Jugendhaus um 20 Uhr.

Informationen: Christine Petersen, 8 13 35 45.

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

Dienstags 19.30 Uhr (Anfänger).

Donnerstags 18.45 Uhr (mit Vorkenntnissen).

Donnerstags 19.30 Uhr (Fortgeschrittene).

Leitung: Marianne Zach,

Tel.: 8 13 21 48, 01 60/97 95 88 96.

Handarbeits- und Bastelkreis

Donnerstags 10 - 11.30 Uhr.

Im Gartenzimmer, auch Verkauf.

In der Kleiderkammer in unserer Kirche wird gebrauchte Garderobe gegen eine kleine Spende ausgegeben:

Mittwochs 9 - 11 Uhr,

Donnerstags 16 - 18 Uhr.

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.

Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.

Dr. Borné, Tel.: 03 32 03-7 20 46.

Offener Abend für alle

Themenabend und Gesprächskreis.

Dienstags alle zwei Monate um 19.30 Uhr.

Elsa Zach, Tel.: 8 13 19 52.

Partnerschaftskreis EMA-Turfloop/ Südafrika

Frau von Moers, Tel.: 8 13 40 31

und Pfr. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03-7 20 46.

Senioren "70 drunter und drüber"

Dienstags 16 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus.

Zu Gast in der EMA

Anonyme Alkoholiker

Sonntags 11 - 13 Uhr, Gemeindehaus.

Berliner Chorwerkstatt e.V.

Montags 19.30 - 21.30 Uhr,

Gemeindehaus.

Leitung: Thomas Richter.

Informationen: Peter Hildebrandt,

Tel.: 03 32 03/2 27 65 oder

www.chorwerkstatt-berlin.de

Bürgerinitiative "Grundrecht Wohnen"

Dienstags 18 Uhr, Gemeindehaus.

Informationen: Irene Wagner,

Tel.: 8 02 14 18.

Elternkreis

drogenabhängiger Jugendlicher

Montags 19 Uhr, Gemeindehaus.

"Füße sind das zweite Herz"

Dienstags 18 Uhr, Jugendhaus.

Leitung: Klaus Hinz, Tel.: 8 13 53 10.

Gymnastik für Frauen

Dienstags 18 - 19 Uhr, Gemeindehaus.

"Lied-Schatten" (Frauenchor).

Montags 19.30 - 21 Uhr, Jugendhaus.

Leitung: Bettina Erchinger,

Tel.: 7 81 76 46.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,

Tel.: 81 49 83 75.

Nachbarschaftshilfe für die "Papageiensiedlung" jeden letzten Sonntag im Monat, Gemeindehaus. Information: Volker Heinrich, Tel.: 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Rentenversicherung

Mittwochs 16 - 18 Uhr, Gemeindehaus.

Hanne Kastner, Versichertenberaterin.

Tel.: 8 13 96 42

Seniorentanz

Mittwochs 17 - 19 Uhr, Gemeindehaus.

Leitung: Eva-Maria Krasemann,

Tel.: 8 13 39 34.

Töpferkurse für Kinder

Dienstags bis Freitags jeweils 15 - 17 Uhr,

Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.

Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Yoga

Donnerstags 19.45 - 21.00 Uhr,

Jugendhaus, über der Kindertagesstätte.

Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95.

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Gero Stolz, Küster, Tel.: 8 13 40 08.

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr
Email: buero@ema-gemeinde.de
Fax: 8 13 94 33.

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel.: 8 13 30 02.

Pfarrer: Jörg Lischka, Waldhüterpfad 48,
14169 Berlin, Tel.: 8 13 35 45.

Pfarrerin i.E.: Valeska Basse,
Georgenkirchstr. 69/70,
10249 Berlin, Tel.: 24 34 45 67.

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel.: 81 09 10 33.

Kindertagesstätte:

Teamleitung, Tel.: 8 13 46 53.
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Ulrike Urner, Mo. 9.30 - 11.30 Uhr,
Tel.: 8 13 40 31, 01 77 8 05 66 77.

Konto der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Kirchen-
gemeinde EDG Kiel (Ev. Darlehens-
genossenschaft), BLZ 100 602 37
beim Ev. Kirchenkreisverband
Berlin Süd-West: Kto.-Nr.: 7043 99 0,
Stichwort: EMA+Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,
Kto.-Nr.: 453 400-101 BLZ 100 100 10.

Impressum

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-
Arndt-Gemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemein-
dekirchenrates, vertreten durch den
Vorsitzenden Dr. Michael Häusler
(haeusler@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin
(Zehlendorf), www.ema-gemeinde.de.
Titelfotos: Fotolia.

Redaktion

Jörg Lischka (v.i.S.d.P.), Marion Brinkmann,
Daniela Führ, Daisy Hoyer-Sinell, Bernhard
Landsberg, Beate Theill, Ilse Urban.
Kontakt: Jörg Lischka
(gemeindebrief@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin.
Die Redaktion behält sich vor,
eingereichte Artikel zu ändern.
Nächster Redaktionsschluss: 15. 12. 2008.
Nächster Abholtermin: 26. 01. 2009.

Gottesdienste im Dezember...

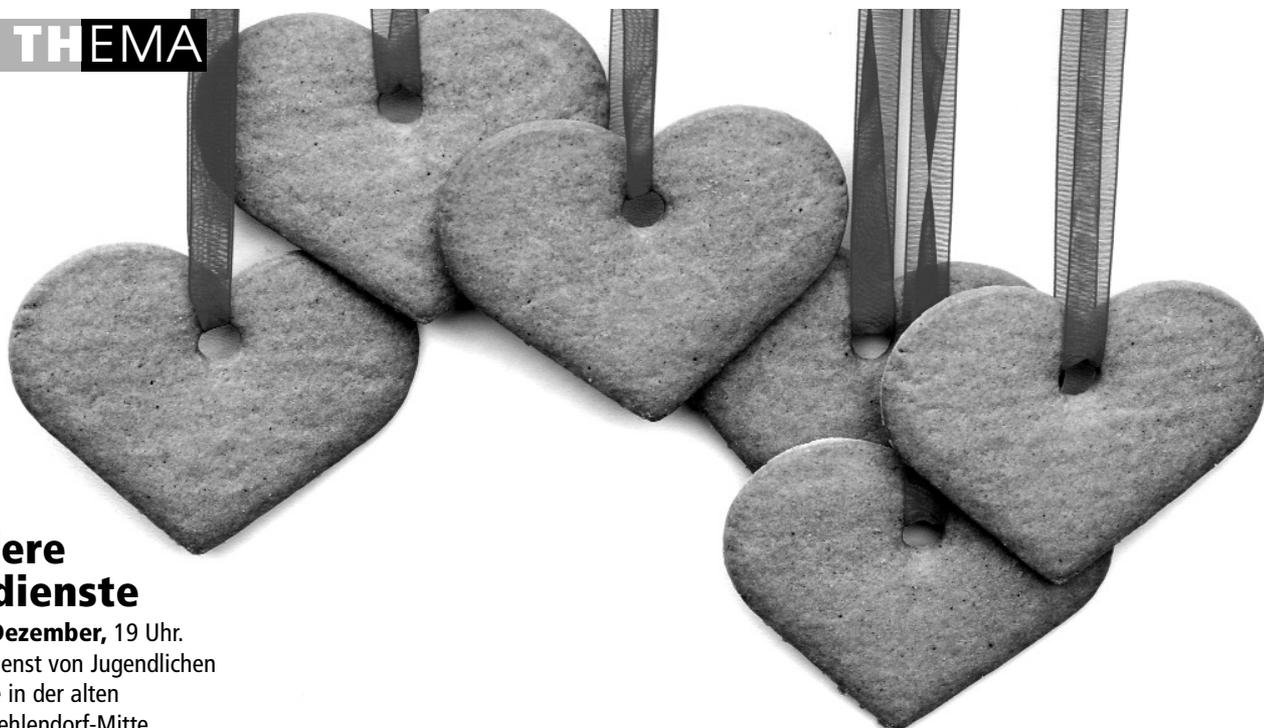
Sonntag	07.12.08	10.00	2. Advent	Pfrn. Hagmayer/Pfr. Lischka
			Familiengottesdienst	
		17.00	Krabbel-Gottesdienst	Pfarrerin Ute Hagmayer
		18.00	Taizé-Gottesdienst	Pfarrerin Ute Hagmayer
			Mit Gesängen beten	
Sonntag	14.12.08	10.00	3. Advent	Pfarrer Jörg Lischka
			Gottesdienst/Abendmahl	
		18.00	Musikalische Vesper	U. Barth/P. Uehling
			Stille Lieder und Orgelmusik	
Sonntag	21.12.08	10.00	4. Advent/Gottesdienst	Pfarrerin Ute Hagmayer
Mittwoch	24.12.08		Heiligabend	
		14.00	Familiengottesdienst	Pfarrerin Ute Hagmayer
		15.00	Familiengottesdienst	Pfarrerin Ute Hagmayer
		16.00	Familiengottesdienst	Pfarrerin Ute Hagmayer
		17.30	Christvesper	Pfarrer Jörg Lischka
		19.00	Christvesper	Pfarrer Jörg Lischka
		23.00	Christmette	Pfr. Dr. I. Schultz-Heienbrok
Donnerstag	25.12.08	10.00	1. Weihnachtstag	Pfarrerin Ute Hagmayer
			Gottesdienst/Abendmahl	
Freitag	26.12.08	10.00	2. Weihnachtstag	Pfarrer Jörg Lischka
			Kantatengottesdienst	
Sonntag	28.12.08	10.00	Gottesdienst/Abendmahl	Pfarrer Jörg Lischka
			Sonntag nach dem Christfest	
Mittwoch	31.12.08	19.00	Sylvester/Altjahresabend	Pfarrer Jörg Lischka

...und Januar

Donnerstag	01.01.09	10.00	Neujahr/Gottesdienst	Pfarrerin Ute Hagmayer
Sonntag	04.01.09	10.00	Gottesdienst/Abendmahl	Pfarrerin Ute Hagmayer
			2. So. n. d. Christfest	
		17.00	Krabbelgottesdienst	Pfarrerin Ute Hagmayer
		18.00	Taizé-Gottesdienst	Pfarrerin Ute Hagmayer
			Mit Gesängen beten	
Sonntag	11.01.09	10.00	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Lischka
			1. So. n. Epiphania	
		18.00	Franz Schubert - Klavier	P. Uehling/R. Bittmann
			Musikalische Vesper	
Sonntag	18.01.09	10.00	Gottesdienst/Abendmahl	Pfarrerin Ute Hagmayer
			2. So. n. Epiphania	
		18.00	Zeit-Fragen	Pfarrer Gottfried Beesk
			Vergebung	
Sonntag	25.01.09	10.00	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Lischka
			3. So. n. Epiphania	
		18.00	Ökum. Abendgebet	Pfarrer Dr. Gerhard Borné
			Salbung und Segnung	

Kindergottesdienst, sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.

Taufen: Charlotte Clemens. **Bestattungen:** Dorothea Alex, geb. Behrotter, 86 J.; Wally Stegemann, geb. Fuchs, 95 J.; Dr. med. Horst Remann, 90 J.; Astrid Zobel, 33 J.; Immanuel Thomas Hach, 0 J.; Wilhelm Weigel, 88 J.; Gerda Pferdenges, geb. Heubner, 94 J.; Waltraut Wiese, geb. Jämmerich, 81 J.; Ilse Rohlapp, geb. Stein, 89 J.; Jörg Kunze, 64 J.



Besondere Gottesdienste

Freitag, 19. Dezember, 19 Uhr.
Jugendgottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche in der alten Dorfkirche in Zehlendorf-Mitte.

Freitag, 26. Dezember, 10 Uhr,
Kantatengottesdienst.
Johann Sebastian Bach, Kantate BWV 132.
Bereitet die Wege, bereitet die Bahn.
Sopran: Ulrike Barth.
Alt: Anja Simon.
Bass: Peter Dasch.
Leitung: Peter Uehling.

Sonntag 18. Januar 18 Uhr,
Zeitfragen-Gottesdienst zum Thema Vergebung.
Pfarrer Gottfried Beesk.

Sonntag, 18. Januar 2009, 15 Uhr;
Gedenkveranstaltung mit Bischof Dr. Wolfgang Huber in der Kirche zur Heimat für Heinrich Grüber und das nach ihm benannte Büro.
Probst Heinrich Grüber war Pfarrer und Gegner des Nationalsozialismus.

Musikalische Genüsse

Sonntag, 14. Dezember, 18 Uhr,
Stille Lieder und Orgelmusik.
Sopran: Ulrike Barth.
Orgel: Peter Uehling.

Dienstag, 16. Dezember, 19.30 Uhr,
Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium zum Mitsingen für jedermann.
Chöre, Choräle und Arien mit dem Chor der Freien Musikschule Berlin und Orchester.
Bitte bringen Sie Ihren Klavierauszug mit!
Leitung: Stefan Meinicke.
Eintritt frei - Spenden erbeten.

Sonntag, 11 Januar, 18.Uhr
Franz Schubert,
Werke für Klavier zu vier Händen.
Klavier: Roland Bittmann, Peter Uehling.

Märchen

Sonntag, 18. Januar, 16 Uhr, Jugendhaus.
Ein Märchennachmittag für die ganze Familie: "Die Sau als Braut"
Erzählerin: Annette Hartmann,
Christine Petersen.



Auf einen Blick im Dezember und Januar

Mittwoch	10. Dezember	15.00	Adventsnachmittag für Senioren
Sonntag	14. Dezember	18.00	Musikalische Vesper
Dienstag	16. Dezember	19.30	Weihnachtsoratorium zum Mitsingen für Jedermann
Freitag	19. Dezember	19.00	Jugendgottesdienst
Freitag	26. Dezember	10.00	Kantate-Gottesdienst
Sonntag	11. Januar	18.00	Musikalische Vesper
Sonntag	18. Januar	16.00	Märchennachmittag
		15.00	Gedenkveranstaltung in der Kirche zur Heimat mit Bischof Dr. Wolfgang Huber
		18.00	Zeitfragen-Gottesdienst

Feste feiern

Mittwoch, 10. Dezember, 15 Uhr,
Adventsnachmittag für die Senioren der Gemeinde im Gemeindehaus mit Kaffeetafel, Musik und besinnlichen Geschichten.

Da bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht alle Veranstaltungstermine für Januar 2009 feststanden, bittet die Redaktion, aktuelle Angebote auf der Internetseite der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde (www.ema-gemeinde.de/aktuelles.htm) oder im Schaukasten an der Kirche einzusehen.